

gereicht, noch ihre Auslagen ersetzt würden¹⁵⁾. Molinari verliess dann wohl bald seine Stellung, während uns Pointel noch bis 1660¹⁶⁾ begegnet. —

Inzwischen hatten die ritterlichen Spiele des Mittelalters, mit denen es schon dem 16. Jahrhundert nicht mehr Ernst war, andern Vergnügungen weichen müssen; mehr als das kampfesfrohe Lanzensplittern im scharfen Remmen und den wuchtigen Schwerthieb im Fussturniere liebte man jetzt jene Kopf-, Ring-, Quintanrennen und Carrousels, welche weniger die Körperkraft und den Muth der Streitenden, als ihre Eleganz und Gewandtheit hervortreten liessen. Der farbenfreudige Sinn der Zeit brachte diese Spiele gern in Verbindung mit prächtigen, phantastischen Aufzügen, die sich oft zu pantomimischen Darstellungen von Scenen aus der Mythologie, der Geschichte und Sage oder von Allegorien gestalteten¹⁷⁾. Es waren dies die sogenannten Inventionen, zu deren Veranstaltung nicht selten namhafte Künstler ihren Beistand leihen mussten; so ist namentlich von Nosseni bekannt, dass er sich nach seinem Bestallungsdekret „auch zu Inventionen von Triumphen, Mummereien und dergl. gebrauchen lassen solle“.

Mit diesen Inventionen und den ihnen verwandten Wirthschaften, Königreichen oder Maskeraden traten feinere künstlerische Genüsse in Verbindung. Die Musik war stets am kursächsischen Hofe ein gern gesehener Gast gewesen; schon zur Zeit Johann Georgs I.

¹⁵⁾ Ebenda Loc. 9835 fol. 10. Loc. 8698, Die Bestallung Pompejo Molinari betr.

¹⁶⁾ Schreiben vom 14. März 1639 und 27. Febr. 1641 ebenda Loc. 9835 fol. 14. 20. Eine neue Bestallungsurkunde vom 6. Juli 1660, ebenda Loc. 33348, Bestallungen 1659—1662 fol. 53.

¹⁷⁾ Vergl. für das Folgende namentlich M. Fürstenau, Zur Geschichte der Musik und des Theaters am Hofe der Kurfürsten von Sachsen I (Dresden 1861), 82 flg.